Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 134 (1855)

Artikel: Ueber Krieg und Frieden, oder über die politischen Verhältnisse

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-372864

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von der Witterung und Fruchtbarkeit seit dem Berbst 1853.

Auf ben freundlichen, wenn auch fublen Gerbft von 1853 folgte ein fehr trockener, nebelreicher Winter mit wenig Schnee. Bu Ende bes Jahres 1853 waren die meiften Brunnen ausgetrochnet und die Bache fo mafferarm, bag nur wenige Muhlen Baffer genug fur ihren Betrieb hatten. Der Bafferftand bes Rheins war fo niedrig, bag er bei Rheined und an andern Orten durchwatet werden fonnte. Ende Janner 1854 fiel endlich Regen, feit einem Bierteljahr zum erften Mal ben Duellen und Fluffen Nahrung bietend. Der hornung hatte ben meiften Schnee und bie größte Ralte (16-18 ° R.). Der Marz brachte wieder gelindere Witterung und ber April das berrlichfte Frühlingswetter, worauf in der legten Woche diefes Monats nochmals Schnee und Ralte folgten. Der Dai war wieber febr troden, trub und neblicht. Der Brachmonat und die erfte Galfte des Beumonats zeichneten fich burch eine außerft fruchtbare, unbeftandige Witterung aus. Die zweite Balfte erfreute fich endlich einer Reihe fonniger und heißer Tage, an welchen das zum Theil wochenlang auf bem Felbe gelegene Beu aufs Befte unters Dach gebracht merben fonnte. Bon Bewittern murbe man biefen Sommer faft gang verschont. - Die Weinlese von 1853 lieferte abermals ein febr mittel= mäßiges Ergebniß. Auch an Dbft wurde nicht viel gewonnen. Bochft erfreulich find bagegen die Ernten bes folgenden Sommers. Die Beuernte gehort zu ben ergiebigften und in fpaten Lagen zu ben beften. Abgefeben bavon, bag in Folge der theuren Lebensmittel (bas Apfundige Rernenbrod flieg allmälig auf 164 Rp. und bas Rfund Rindfleifch auf 45 Rp.) eine ungewöhnliche Menge Kartoffeln allerwarts geftedt wurden, fiel die Ernte fo reich aus, wie feit Jahren nie mehr, fo daß ihre hier und da wieder ftarker auftretende Rrantheit faum fühlbar wurde. Den größten Segen bringen uns vollends die benachbarten Kornkammern Baierns und Burttembergs. Die Baigen= und Kornfelder follen bas Zweifache und bie Gerftenfelder fogar bas Dreifache bes lettjährigen Ertrages liefern und hoffentlich bie überall aufgezehrten Borrathe wieber erfegen konnen; manchem Bauern gebreche es an Raum, die überschwengliche Ernte unterzubringen,

Ueber Krieg und Frieden, oder über die politischen Berhältniffe.

Die Welt kann nicht ohne Krieg fein! Raum hat der Friedengengel feine fegnenden Fittige über die Bolter geschwungen, jo blasen Landergier, herrschsucht, Chrgeiz und Fanatismus, Diese ewigen Plagegeifter bes Menschengeschlechtes wieder in Die Kriegstrompete. Buweilen geschieht es auch, bag man jum Gifen greifen muß, um Leute, tie weder Berftand noch Berg zu haben icheinen, zur Ordnung zu meifen. Go feben fich die Spanier genothigt, ber erzichlechten Wirthschaft bes koniglichen Sofes mit bem Schwert in ber Fauft entgegenzutreten. Auch in China dauert der Befreiungsfampf gegen die Unterruder, die ihr Abelsdiplom direfte vom himmel herschreiben, noch immer fort. Die muthigen und tapfern Bolferstämme bes Rautafus ermehren fich unausgefest ber herrichfüchtigen Beftrebungen bes nimmerfatten ruffifchen Czaren. Diefer gewaltige Berr, nicht gufrieden mit den ungeheuren Landerftreden, welche er fein Reich neunt, mochte gerne auch noch bie Turfei in ben Sad fteden und feine falte Reftbeng St. Betersburg an bas berrliche Konftantinopel vertaufchen. Er giebt zwar vor, Gott habe ibn jum Schirmheren ber unter ber turtifchen Gerrichaft fteben= ben Chriften berufen. Allein die großen Gerren wiffen ihren ehrgeizigen Blanen immer eine fromme Maste vorzuhängen. Das haben die fclauen Englander und bie gescheiden Frangofen finell gemerkt, bag es bem Raifer Niflaus mehr um Die ichonen Lander ber Turfei als um Die chriftliche Religion gu thun fei. Gie haben begwegen einander Sand geboten, um ber bedrängten Turfei gegen ben machtigen feindlichen Nachbar beizustehen. Furchtbare Urmeen fteben einander gegenüber und gewaltige Rriegeflotten, wie fie Die Welt noch nie gefehen, durchschiffen die fudlichen und nordlichen Meere, um ben ruffischen Rolog recht in die Enge zu treiben. Bisher haben fich bie Turfen febr tapfer gehalten und bie Ruffen tuchtig ausgeklopft. Namentlich haben fie Die Festung Siliftria mit bewunderungswürdigem Gelbenmuth vertheidigt. Welches Ende diefer Krieg, durch den die schonften Lander verwüftet und taufend und aber taufend koftbare Menschenleben um ber ehrgeizigen Laune großer Gerren willen, auf eine unverantwortliche Weife geopfert werben, nehme, ift noch nicht vorauszusehen. Das Kriegsglud mar bisher nicht auf rusificher Seite; Die turkischen Gabel und Ranonen haben in den ruffifchen Armeen furchtbar gewuthet.